

## Kommentar

### Der beste Impfstoff gegen Vorurteile

**Städtepartnerschaften:** In Sindelfingen wäre es überhaupt keine Frage. England würde sich mit überwältigender Mehrheit für den Verbleib in der Europäischen Union aussprechen. Polen wäre in Europa eine treibende Kraft für die Vielfalt der Kulturen und die Schweiz böte alle nur erdenkliche Hilfe für ihre Nachbarn an.

Dabei ist die allgemeine politische Lage in Europa und auf der ganzen Welt so explosiv wie schon seit vielen, vielen Jahren nicht mehr. Millionen von Menschen sind auf der Flucht. Europa und vor allem die wirtschaftlich starken Länder wie Deutschland, England oder die Schweiz sind die Hoffnung für Flüchtlinge auf der Suche nach einem neuen Leben.



Von Peter Bausch

Der Partnerschaftsabend in Sindelfingen ist Balsam für die

Seelen von überzeugten Europäern wie dem Franzosen Jean-Michel Fritz (siehe Seite 11). Die Begegnungen zwischen Menschen sind nicht nur bei Weltpolitik-Gipfeln, sondern eben auch auf der Ebene der Gemeinden und Städte der beste Impfstoff gegen Vorurteile und Klischees.

Die Städtepartnerschaften waren nach dem Zweiten Weltkrieg eine Plattform, um Menschen miteinander zu versöhnen, die vorher gegeneinander Krieg geführt haben. Noch heute öffnen sie den Weg für Jugendliche und Erwachsene, ein fremdes Land besser kennenzulernen und zu verstehen. Dazu gehören die Bürgerfahrten, die der Partnerschaftsverein Ispas 2016 nach Chelm und nach Dronfield organisiert. Nichts wie hin. Die besten Tipps gibt es heute und morgen im Partnerschaftsdorf beim Straßenfest.

peter.bausch@szbz.de



Dronfield beim Partnerschaftstreffen im Maichinger Bürgerhaus: Labour-Stadtrat Graham Baxter, Ex-Bürgermeisterin Liz Blanshard, der aktuelle Rathauschef Alan Powell, die Ispas-Vertreterinnen Dagmar Böhm und Ute Walker sowie Julia Johnson vom Twinning Committee auf der Insel schwenken ihre Nationalflaggen und die EU-Sterne. Bilder: Stampe

# Partnerstädte stehen zu Europa

**Sindelfingen:** Dronfield sieht im Referendum keine Gefahr für Freundschaft der Kommunen / Große Unterschiede bei Aufnahme von Flüchtlingen

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Bausch

**Die Engländer zittern vor dem Referendum am Donnerstag, wenn ihr Land über den Ausstieg aus der Europäischen Union (EU) entscheidet. Die Franzosen fürchten die Terrorismus-Gefahr bei ihrer Fußball-Europameisterschaft und überall geht es um Flüchtlinge. Sindelfingen und seine Partnerstädte stehen fest zu Europa.**

Der Publizist Alan Powell, derzeit Bürgermeister in Dronfield, sieht einen „sehr knappen“ Ausgang des Referendums für oder gegen Europa nächste Woche auf der britischen Insel voraus. „Auf die Partnerschaft mit Sindelfingen hat das Ergebnis keine Auswirkungen“, sagt der britische Kommunalpolitiker beim Partnerschaftsabend im Maichinger Bürgerhaus.

„Diese Verbindung wird weiterhin untrennbar sein. Die Freundschaft zwischen unseren Städten und den Menschen, die über viele Jahre aufgebaut wurde, zeigt, wie wichtig es ist, dass sich die Nationen in Europa gemeinsame Ziele setzen und sich gemeinsam für Frieden und Freundschaft einsetzen“, sagt Alan Powell am Freitagmorgen beim kommunalpolitischen Gespräch im Sindelfinger Rathaus und bekommt langen Beifall von allen Partnerstädten.

„Es ist nicht einfach, eine Lösung für alle Staaten zu finden“, sagt Sindelfingens Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer im Bürgerhaus. „Wir setzen auf die Politik der kleinen Schritte für Frieden, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, die in den letzten Jahrzehnten für eine weltweit einmalige Stabilität in Europa gesorgt hat.“

Bernd Vöhringer stößt auf offene Ohren. „Wir sind stolz darauf, zu Europa zu gehören“, sagt Aneta Szostak aus Chelm: „Wir lernen neue Kulturen kennen.“ Auch wenn es in Teilen der polnischen Gesellschaft Wi-



Erstmals in Sindelfingen beim Partnerschaftsgipfel: Victor Ngoh Nkelle (rechts), der Oberbürgermeister von Kumba im Kamerun und Bezirksbürgermeister John Kona Makia.

derstände gegen Europa gebe, seien die Jugendlichen in Chelm glücklich, zu ihren Austauschschülern nach Sindelfingen zu fahren und die deutschen Goldberg-Gymnasiasten dann zu Hause in der Stadt nahe der ukrainischen Grenze zu empfangen.

### Keine Antwort vom Präfekten

Chelm, Győr in Ungarn und Torgau in Sachsen haben beim kommunalpolitischen Gespräch am Freitagmorgen keine Unterlagen zum Flüchtlings-Thema vorgelegt. Innerhalb von Europa gibt es große Unterschiede. Corbeil-Essonnes habe zwar letzten Herbst Vorschläge für Unterkünfte an die Präfektur geschickt, aber bislang keine Antwort erhalten, sagt Jean-Michel Fritz, der erste Beigeordnete der Partnerstadt (siehe Porträt auf Seite 11): „Frankreich hat in dieser Frage versagt. Es gibt keine Infrastruk-

tur für die Aufnahme von Flüchtlingen, selbst wenn nur wenige aus wirtschaftlichen Gründen zu uns kommen.“

Ähnlich wie in Sindelfingen, wo derzeit 1241 Flüchtlinge leben, sieht die Lage in Schaffhausen aus. Die Schweiz gehört zwar nicht zur Europäischen Union, ist aber ein Pfeiler der Sindelfinger Partnerschaftsgeschichte. Stadtrat Urs Hunziger spricht von derzeit tausend Flüchtlingen, die im Kanton leben. In Schaffhausen leben rund 500 Asylsuchende, wovon rund 130 von der Stadt direkt betreut werden.

Sondrio mit einem Ausländeranteil von rund neun Prozent beherbergt derzeit rund hundert Asylbewerber und Flüchtlinge in Pfarrei, Hotels oder Genossenschaftswohnungen, berichtet Loredana Porra, die Sozialdezernentin aus der norditalienischen Partnerstadt.

## Partnerschaftsabend USA und Kamerun sitzen mit am Tisch

„Das ist einmalig in seiner Selbstverständlichkeit“, sagt Rolf Amstadt aus Schaffhausen, seit 13 Jahren Stammgast beim Partnerschaftsabend in Sindelfingen: „Solch ein Fest mit so vielen Nationen an einem Tisch wäre bei uns undenkbar.“

Schaffhausen (Schweiz), Corbeil-Essonnes (Frankreich), Sondrio (Italien), Dronfield (Großbritannien), Torgau (Sachsen), Győr (Ungarn), Chelm (Polen), dazu am Donnerstagabend noch Colonel Glenn Dickenson von der US-Armee in der Panzerkaserne und zum ersten Mal eine Delegation aus Kumba in Kamerun, die partnerschaftliche Beziehungen zu Sindelfingen aufbauen will: Mit diesem regelmäßigen internationalen Gipfel steht Sindelfingen allein auf weiter Flur.

Das Rathaus setzt auf Bewährtes bei der Organisation im Maichinger Bürgerhaus: Heike Schneider und Rainer Just als Moderatoren, Sieglinde Schmidt vom Bezirksamt Darmsheim, Partyservice Holz und Hasso Bubolz vom TV Darmsheim für Dekoration und Bewirtung im Saal. Dazu die Big-Band des Städtischen Gymnasiums, die Einradgruppe des VfL Sindelfingen, die Tanzgruppe des TV Darmsheim, die Irish-Dance-Gruppe von Elaine Walker aus Böblingen und die kroatische katholische Gemeinde auf der Bühne: Alles passt und selbst im Foyer spielt die Übertragung des EM-Spiels zwischen Polen und Deutschland nicht die erste Geige. Gespräche haben eindeutig Priorität.

-peb-

## Sindelfingen

### 71-Jähriger pöbelt im Einkaufsmarkt

Von unserem Mitarbeiter Peter Maier

Ein alkoholisierte 71-jährige Mann pöbelte am Donnerstag gegen 14 Uhr im „Nah und gut“-Einkaufsmarkt in der Sindelfinger Feldbergstraße Angestellte und Kunden an und skandierte politische Parolen. Als die alarmierten Polizeibeamten eintrafen, klammerte er sich an einen Warenwagen.

Er weigerte sich, obwohl er mehrfach aufgefordert wurde, das Geschäft, in dem er darüber hinaus bereits Hausverbot hat, zu verlassen. Schließlich mussten die Polizisten den Senior, der kaum selbstständig gehen konnte, nach draußen bringen. Anschließend wurde er zum Polizeirevier Böblingen gebracht, wo er mit richtiger Anordnung bis am Abend bleiben musste.

## „Wir sagen nicht immer Hurra“

**Sindelfingen:** Der Gemeinderat lobt die Arbeit der Wirtschaftsförderung

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Bausch

**683 000 Euro hat die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WSG) Sindelfingen im Jahr 2015 den Steuerzahler gekostet. Geschäftsführer Sascha Dorday erntet für seinen Lagebericht im Verwaltungsausschuss viel Lob.**

Die Wirtschaftsförderung sei inzwischen selbst in ihrer Fraktion nicht mehr umstritten, sagt Sabine Kober (Grüne). Andreas Knapp (FDP) war allerdings zu Ohren gekommen, dass die WSG beim geplanten Genossenschaftsladen im Eichholz „keine rühmliche Rolle“ gespielt habe: „Was soll ich auf diese Kritik antworten?“

Sascha Dorday (Bild: Steiner/A) verweist darauf, dass die WSG den erst im Frühjahr 2016 gescheiterten Weg zu einem neuen Nahversorgungsgeschäft im Stadtteil Eichholz lange kritisch begleitet habe: „Wir sagen nicht immer Hurra, wenn eine neue Idee aufkommt.“ Das Projekt ist gescheitert, weil der Genossenschaftsverband das Sindelfinger Modell nicht für tragfähig hält und die Zahl der freiwilligen Helfer rapide sank (die SZ/BZ berichtete ausführlich).

### Wochenmarkt im Hinterweil

Auf der anderen Seite habe die Wirtschaftsförderung dazu beigetragen, dass es seit Mai 2015 im Hinterweil wenigstens einen Wochenmarkt gebe. Richard Pitterle



(Linke) bittet darum, dass die WSG mehr konzeptionelle Arbeit im Vorfeld leiste, als nach der Schließung von Geschäften die Feuerwehr-Rolle zu übernehmen.

Schwierig sei die Vermittlung von Grundstücken an ansiedlungswillige Firmen. „Die meisten Betriebe suchen die direkte Autobahnnahe“, sagt Sascha Dorday: Das Gewerbegebiet Häsloch in Darmsheim, für das der Gemeinderat diese Woche endgültig grünes Licht gegeben hat, liege offenbar zu weit von der Schnellstraße entfernt: „Wir sehen dort aber Interesse aus einheimischen Betrieben, die erweitern wollen.“

# Querspange Nordumfahrung: Neustart für den Bebauungsplan

**Böblingen:** Stadtverwaltung muss das Verfahren ein zweites Mal beginnen / Technischer Ausschuss stimmt zu

Von unserer Redakteurin Fariba Sattler

**Abstimmungen mit dem Regierungspräsidium, veränderte Rahmenbedingungen, veraltete Prognosen: Das Großprojekt Nordumfahrung braucht einen neuen Anlauf in Sachen Bebauungsplan. Der Technische Ausschuss gibt grünes Licht. Das letzte Wort hat der Gemeinderat.**

Die Änderung des Bebauungsplans für das Areal auf dem sich die Querspange in Zukunft zwischen Autobahn und der Stadt Böblingen schlängeln soll hatte die Verwaltung schon 2014 eingeleitet. Der Gemeinderat gab sein Ja-Wort, weiter ging es aber aus verschiedenen Gründen nicht.

Es stellte sich heraus, dass bei Verkehrsuntersuchungen der Stadt und des Regierungspräsidiums (RP) in Teilen unterschiedliche Annahmen getroffen wurden. Beispielsweise ging es um die Auswirkungen der Kreuzung Leibnizstraße/Friedrich-Gerstlacher Straße auf das Verkehrsaufkommen. Das Ergebnis: Stadt und RP wollten die Analysen überarbeiten.

Weiter muss die Verkehrsprognose des RP

zehn Jahre abdecken, was nicht mehr der Fall war. Auch deshalb mussten RP und die Stadt Böblingen die Untersuchungen fortsetzen. Zieljahr der Prognose ist nun 2030. Außerdem haben sich Zuständigkeiten in der Planung zwischen der Stadt und dem RP verschoben. Das RP ist nun für die Verbindung der Querspange und der Sindelfinger Straße und die neue Brücke für die Rankbachbahn zuständig.

### Nach Norden und Süden

Auch bei den Plänen für den Ausbau der A 81 gab es Verschiebungen. Die Autobahn braucht für ihre sechs Fahrspuren Platz. Die Nordumfahrung rückt deshalb von der bisherigen Straße ab, teilweise verschiebt sie sich nach Norden, teilweise ein Stück nach Süden. Durch die neuen Pläne reduziert sich dies nun. Außerdem haben auf den Verlauf der Straße und die Verkehrsplanung der Stadt auch die Projekte der Firma DI-BAG Einfluss. Das Unternehmen baut seinen Standort im Blumenmähden aus.

„Die Rahmenbedingungen haben sich geändert“, sagt Gunnar-Steffen Kimmel vom Amt für Stadtentwicklung. Die Umbaustrecke misst 1,32 Kilometer: „Das Projekt ist

und bleibt die einzige Alternative, um den Verkehr aus der Innenstadt zu bekommen.“

Die Verkehrsprognose für 2030 sagt auf der Flugfeldallee 19 000 Autos pro Tag voraus. 24 000 sind es zwischen dem neuen Autobahnanschluss am Flugfeld aus Richtung Singen und der Wolfgang-Brumme-Allee. 13 000 Autos fahren auf dem Lückenschluss zwischen Brumme-Allee und der Sindelfinger Straße. 18 000 Autos sind auf der heutigen Leibnizstraße unterwegs und 12 000 auf der künftigen Anbindung an die Autobahn und die alte B 14.

### 6600 Autos weniger

Durch den Ausbau der A 81 und die neue Querspange soll sich der Verkehr beispielsweise auf der Stuttgarter und der Friedrich-List-Straße um bis zu 6600 Autos pro Tag reduzieren. „Die Arbeiten für die Nordumfahrung werden in wesentlichen Teilen erst nach dem Ausbau der A 81 erfolgen“, sagt Gunnar-Steffen Kimmel. Bei den Kosten könne er derzeit keine Zahlen nennen. Dass diese inzwischen gestiegen sind, sei sehr wahrscheinlich. Der Technische Ausschuss stimmte dem Vorentwurf des Bebauungsplans zu. Wenn der Gemeinderat das genauso sieht, werden als Nächstes die Öffentlichkeit und die Behörden beteiligt.